

Kartierung der nordwestlichsten Standorte des Leberblümchens auf dem Plänerzug des Teutoburger Waldes *)

(Aus dem Biologischen Seminar der Pädagogischen Hochschule Bielefeld)

Annemarie Kitlitz, Bielefeld

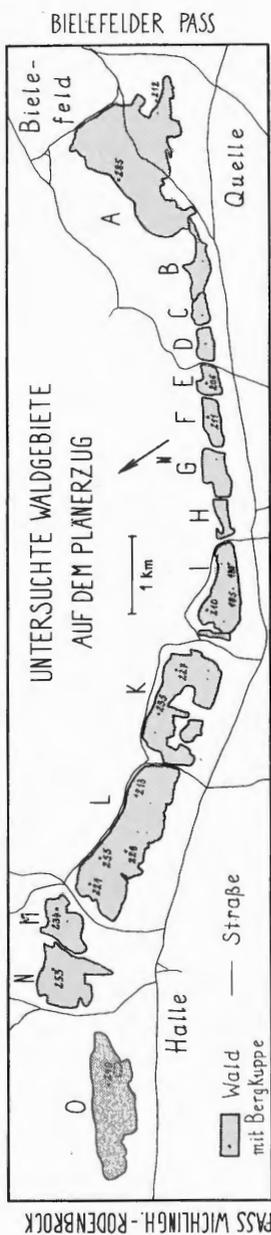
Das Leberblümchen (*Anemone hepatica*) ist in ganz Mitteleuropa verbreitet. Es zeigt den Schwerpunkt seines Vorkommens im südosteuropäischen Bereich, während es die atlantischen Küstengebiete meidet. Ihrer Verbreitung nach gehört die Pflanze deshalb zum östlich-kontinentalen Florenelement. Im westfälischen Raum, der als floristisches Übergangsgebiet charakterisiert ist, erreicht *Anemone hepatica* die nordwestliche Grenze ihrer Verbreitung. Die nordwestlichsten Wuchsorte der Pflanze befinden sich auf dem Plänerzug des Teutoburger Waldes zwischen dem Bielefelder Paß im Südosten und dem Paß Wichlinghausen-Rodenbrock im Nordwesten. Die Vorkommen in diesem Gebiet habe ich im Frühjahr 1964 genau erfaßt und kartiert.

Der dem Sandsteinkamm des Teutoburger Waldes südwestlich vorgelagerte Plänerzug besteht aus Kalken des Cenoman und Turon. Das Gestein ist sehr wasserdurchlässig.

Auf den flachgründigen Rendzinaböden des Plänerzuges wächst vorwiegend Niederwald. Dieser setzt sich hauptsächlich aus Rotbuchen, Hainbuchen und Stieleichen zusammen. Die Waldränder werden von Rotem Hartriegel, Hasel, Weißdorn, Schwarzdorn und Schwarzem Holunder gesäumt, die zum Teil auch in die schwach bis mäßig ausgebildete Strauchschicht der Wälder übergehen. Hier finden wir auch *Ilex aquifolium* als Zeichen atlantischen Klimaeinflusses.

Niederwald und Rendzinaböden schaffen in diesem Gebiet die richtigen Standortsbedingungen für das Leberblümchen. Als Pflanze des kontinentalen Florenelements liebt es die trocken-warmen Standorte der Kalkhänge.

* Vorgetragen auf der 6. geobotanischen Arbeitstagung Westfalens in Münster am 31. 1. 1965.



- A Die der Stadt Bielefeld nahen Waldgebiete am Blömkeberg (ca. 212 m) und östlich des Jostberges (285 m) weisen nur vereinzelte Vorkommen des Leberblümchens auf. Nach früheren Angaben von Jüngst 1837 und 1869 und Zickgraf 1909 war das Leberblümchen hier noch häufig anzutreffen. 1959 weist Kopppe darauf hin, daß die Pflanze um Bielefeld recht selten geworden oder verschwunden ist. Das dürfte vor allem auf das ständige Abpflücken und Ausgraben zurückzuführen sein.
- C, D Erst ca. 2,5 km westlich von Bielefeld sind weitere Wuchsorte zu verzeichnen (Höhe ca. 190 m).
- E Eine überraschende Blütenfülle zeigt die Höhe 205 m, überraschend deshalb, weil das Leberblümchen in unmittelbarer Nachbarsch. nur spärlich (C und D) oder gar nicht (F und G) zu finden ist.
- H In diesem Gebiet finden sich wieder verstreut einige kleine Bestände.
- I Der besondere Leberblümchenreichtum des Naturschutzgebietes „Jakobsberg“ ist bekannt. Wir haben hier das geschlossenste und bedeutendste Vorkommen im untersuchten Gebiet vor uns. Weiter nach Nordwesten nimmt der Bestand wieder allmählich ab. Der Jakobsberg selbst (210 m) birgt zwei Besonderheiten: eine Blattmutation *Anemone hepatica* var. *dentata* (Kopppe 1952) und ca. 100 weiß blühende Pflanzen.
- K Als an Leberblümchen reiche Höhe ist auch der Hellberg (227 m) hervorzuheben; besonders dichte Bestände sind auf der Kuppe und am Südrand zu finden. Am Waldrand des nordöstlichen Steilhangs zwischen Hellberg und Großem Berg (235 m) blühen ebenfalls Leberblümchen in dichten Beständen.

L Besonderen Leberblümchenreichtum weisen ferner auf:

die ca. 200 m-Höhe südöstlich des Gartnisch-Berges (228 m), sowie zwei kleinere Stellen am südlichen und nordwestlichen Waldrand des Gartnisch-Berges selbst.

Meine nordwestlichsten Funde machte ich auf dem Lotte-Berg (221 m). Hier zählte ich die Leberblümchen in vier Vorkommen mit insgesamt 270 Stauden aus.

M,N Auf dem Freden (255 m), Storken-Berg (234 m) und Knüll (253 m) machte ich keine Funde, auch nicht auf den Hesseler Bergen (240 m). H. Heese (mdl.) fand im gleichen Jahr jedoch zufällig am Südosthang der Hesseler Berge 5 bis 7 Leberblümchenstauden (siehe Übersichtsskizze). Damit bestätigt sie die Angabe von E. Seraphim (mdl.), der dort 1954 einige Exemplare gesehen hat.

Das Leberblümchen gedeiht auf dem Plänerzug des Teutoburger Waldes besonders üppig an lichten, sonnigen Orten. Hier ist es oft in ziemlich großer Anzahl und kräftiger Ausbildung der einzelnen Stauden anzutreffen. Die Vorkommen an Hängen mit extremem Sonnenschatten setzen sich größtenteils aus Einzelpflanzen zusammen, die sich stellenweise etwas verdichten. Ihre Blüten sind meistens kleiner als die der sonnenreichen Hänge, vielfach bleiben sie ganz aus. Es fällt auf, daß dichte Bestände oft an Waldrändern und auf Bergkuppen zu finden sind. Die Häufigkeit des Vorkommens der Pflanze läßt auf günstige Standortbedingungen schließen. Entwicklungszustand und Häufigkeit deuten außerdem auf langjährige Bestände der Pflanze hin, deren Erhaltung auf natürliche Weise gesichert sein dürfte.

Literatur

J ü n g s t : Flora von Bielefeld. Bielefeld 1837 und 1869. — Z i c k g r a f , A., Th. K a d e und F. S a r t o r i u s : Flora von Bielefeld und Umgegend. Ber. Bielefeld 1909. — K o p p e , F.: Eine Blattmutation beim Leberblümchen (*Hepatica triloba* Gilib.). N. u. H., 12, 11—15, 1952. — K o p p e , F.: Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. 15. Bericht des Naturwissensch. Vereins Bielefeld, S. 5—190, 1959.

Anschrift der Verfasserin: Annemarie Kitlitz, 48 Bielefeld, Roonstr. 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Kitlitz Annemarie

Artikel/Article: [Kartierung der nordwestlichsten Standorte des Leberblümchens auf dem Plänerzug des Teutoburger Waldes 27-29](#)